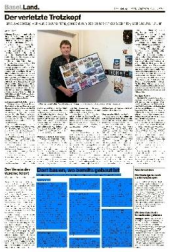
Datum: 07.09.2018

Basler Zeitung

Basler Zeitung
4002 Basel
061/ 639 11 11
bazonline.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 46'353
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 27
Fläche: 25'134 mm²

Auftrag: 3005746
Themen-Nr.: 862.024

Referenz: 70815600
Ausschnitt Seite: 1/1

Dort bauen, wo bereits gebaut ist

Verdichtetes Bauen war Thema in der Diskussionsreihe «Fokus Fricktal»

Von Christian Fink

Rheinfelden. Die Einfamilienhäuschen mit den netten Familien auf den Aussensitzplätzen inmitten von Naturgrün stehen bei den Immobilienhändlern noch immer hoch im Kurs, bemerkte Moderatorin Gaby Gerber in der Stadtbibliothek Rheinfelden. Diese Einfamilienhäuschen sind offenbar noch immer als idealtypische Wohneinheit fix in den Köpfen der Schweizer verankert. Obwohl es hier für viele «gefühlsmässig eng geworden ist».

Die Realität besagt was anderes: Statt die Landschaft zuzubauen, müsse vorzugsweise gegen innen verdichtet werden, wie der Basler Architekt Pierre de Meuron, einer der beiden Gäste in der Diskussionsreihe «Fokus Fricktal», ausführte. Die Menschen sollen dabei im Vordergrund stehen, Bauten humanverträglich sein. Darauf, so Pierre de Meuron, lege sein Architekturbüro grossen Wert.

Ein schwieriges Thema

Die Architekten Herzog & de Meuron haben seit Langem städtebauliche Entwicklungen in den unterschiedlichsten Regionen im Visier, die über die Landes- und andere Grenzen hinausreichen. Daraus ergeben sich Rückschlüsse, wo verdichtet werden kann. Dies in Rücksicht auf jene, die in städtischen Verhältnissen leben. Ein schwieriges Thema, so de Meuron. Denn Verdichtung sei nicht einfach richtig oder falsch, sondern müsse von Ort zu Ort stets neu beurteilt werden.

Basel kommt zu kurz

Sicher richtig sei die Umsetzung des Herzstücks der S-Bahn, die in Basel einfach nicht vorankommen will, weshalb de Meuron derzeit in Bern den Parlamentarierinnen und Parlamentariern die Bedeutung dieser unterirdischen Durchmesserlinie erläutert. Es sei «skandalös, dass Basel hier so zu kurz kommt», sagte de Meuron.

Verdichtung nach innen, so Pierre de Meuron weiter, sei richtig. Die Landschaft müsse geschützt werden. Die Landschaft «ist die einzige natürliche Ressource, die wir als Schweizer haben». Wird diese für weitere Siedlungsentwicklung frei gegeben, so «sägen wir uns den Ast ab, auf dem wir sitzen». Deshalb soll in erster Linie dort gebaut werden, wo bereits gebaut wurde.

Risikofaktor Einsamkeit

Welchen Einfluss hat Architektur auf das Wohlbefinden der Menschen? Dieser Frage ging Hanspeter Flury, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie und Klinikdirektor bei der Schützen Rheinfelden AG, nach, indem er zunächst die baulichen Entwicklungen der «Anstalten» bis zu den heutigen psychiatrischen Einrichtungen aufzeigte. Man möchte die Heilung heute durch Architektur, aber auch mit der Natur fördern. Man habe entdeckt, dass «die Natur etwas mit dem Mensch macht». Dazu gehöre Bewegung in der Natur, aber auch genügend Licht: «Depressionen entstehen etwa durch Lichtmangel», sagt Flury in seinen Ausführungen.

Mehr Stress in der Stadt

Neue Forschungen würden belegen, dass bei Städtern mehr Stress nachweisbar sei, als bei Leuten, die auf dem Land leben. Der Zulauf der Städte mache Angst. Psychische Erkrankungen nähmen zu. Hierfür gebe es viele Gründe, etwa der Verlust des Sozialstatus, geringere Wertschätzung oder Anonymität.

Ein grosser Risikofaktor sei die Einsamkeit. Diese habe in den Grossstädten nochmals ganz andere Dimensionen als in den Schweizer Städten. Es sei deshalb wichtig, nach den Bedürfnissen der Menschen und umweltgerecht zu bauen, nicht einfach «funktional, effizient, Architekturtheorie-getrieben oder steueroptimiert,» sagte Hanspeter Flury abschliessend.

ARGUS DATA INSIGHTS® WISSEN ZUM ERFOLG
ARGUS DATA INSIGHTS® Schweiz AG | Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
T +41 44 388 82 00 | E mail@argusdatainsights.ch | www.argusdatainsights.ch